

# Jeder zehnte Arbeitnehmer im Land mit Hochschulabschluss



**Dr. Monika Kaiser**

**In Baden-Württemberg stehen rund 370 000 Akademiker in einem sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsverhältnis, das heißt, sie arbeiten als Angestellte in Betrieben der freien Wirtschaft oder in der öffentlichen Verwaltung. Konnte vor 20 Jahren nur jeder zwanzigste Beschäftigte einen Hochschulabschluss vorweisen, ist es heute bereits jeder zehnte. Fast 60 % der angestellten Akademiker finden einen Arbeitsplatz in den Dienstleistungsbranchen, bei Uni-Absolventen sind es sogar 68 %. Unter den Angestellten mit FH-Diplom arbeiten dagegen mehr als die Hälfte in der Industrie.**

In baden-württembergischen Betrieben besitzen immer mehr Arbeitnehmer eine abgeschlossene Hochschulausbildung. Unter den insgesamt 3,7 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konnten im Jahr 2005 fast 370 000 Personen einen Abschluss an einer Fachhochschule, wissenschaftlichen Hochschule oder Universität vorweisen.<sup>1</sup> Die Akademikerquote unter den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern beläuft sich damit auf rund 10 %, das heißt, jeder zehnte in einem baden-württembergischen Betrieb tätige Arbeitnehmer ist Hochschulabsolvent. Dies ist das Ergebnis der Auswertung neuester Daten der Beschäftigtenstatistik. Im Bundesdurchschnitt bzw. im Durchschnitt der alten Bundesländer (ohne Berlin) liegen die Anteile der Akademiker an den insgesamt beschäftigten Arbeitern und Angestellten bei 9,6 bzw. 9,2 % und damit etwas niedriger als in Baden-Württemberg.

## Rund 60 % der 370 000 beschäftigten Akademiker arbeiten bei Dienstleistern

Das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer hat sich in den zurückliegenden 20 Jahren kontinuierlich erhöht (Schaubild 1). Die Zahl der Arbeitnehmer mit akademischer Ausbildung hat sich von 1985 bis 2005 mehr als verdoppelt, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt verläuft nach einem Anstieg im Zeitraum 1985 bis 1992 dagegen ohne erkennbaren Trend. Die spürbar gestiegene Nachfrage nach Arbeitnehmern mit Hochschul-

abschluss hat dazu geführt, dass der Akademikeranteil in Baden-Württemberg heute mit 10 % doppelt so hoch liegt wie im Jahr 1985 (4,8 %), als es im Land unter den Beschäftigten 166 000 Hochschulabsolventen gegeben hatte.

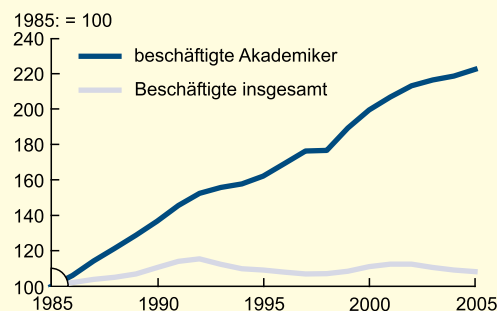
In dieser Entwicklung kommt zum Ausdruck, dass Produktionsabläufe heute stärker als früher automatisiert sind und damit Arbeitnehmer mit einfacheren Tätigkeiten nicht mehr in gleichem Maße benötigt werden wie noch vor Jahrzehnten. Gleichzeitig steigen mit zunehmendem globalem Wettbewerb und internationaler Vernetzung der Unternehmen die Ansprüche an die Qualität von Produkten und Dienstleistungen, sodass hoch qualifizierte Mitarbeiter in den Industrie- und Dienstleistungsbetrieben heute stärker gefragt sind als früher.

Die meisten der in baden-württembergischen Betrieben angestellten Hochschulabsolventen sind in Dienstleistungsunternehmen tätig (Tabelle, Schaubild 2). Dort arbeiten alleine 219 000 Akademiker bzw. 59 % aller abhängig beschäftigten Akademiker. In den Industriebetrieben des Landes sind rund 150 000 Akademiker angestellt (Anteil: 41 %). Dagegen spielen die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe als Arbeitgeber für Akademiker erwartungsgemäß nur eine untergeordnete Rolle (weniger als 1 000 Hochschulabsolventen).



Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

**S1** Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Akademiker in Baden-Württemberg 1985 bis 2005\*)



\*) Am Arbeitsort.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Stichtag: 31. März 2005. Beamte sind in die vorliegende Untersuchung nicht einbezogen.

T

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg am 31. März 2005 nach Wirtschaftsbereichen und beruflicher Ausbildung\*)**

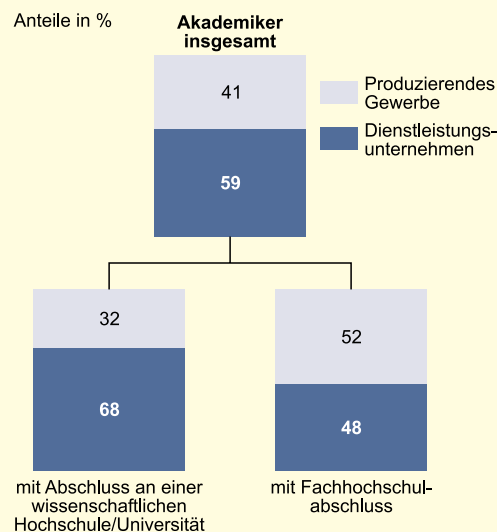
Wirtschaftsgliederung <sup>1)</sup>		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt <sup>2)</sup>	Darunter		
			Akademiker insgesamt	mit Abschluss an einer	
				Fachhochschule <sup>3)</sup>	wissenschaftlichen Hochschule, Universität <sup>4)</sup>
Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	A+B	23 314	630	377	253
Produzierendes Gewerbe	C-F	1 551 002	149 685	82 151	67 534
Bergbau	C	5 081	156	86	70
Verarbeitendes Gewerbe	D	1 326 913	140 077	76 351	63 726
Energie- und Wasserversorgung	E	28 985	3 487	1 864	1 623
Baugewerbe	F	190 023	5 965	3 850	2 115
Dienstleistungen	G-Q	2 131 778	218 858	75 700	143 158
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	G,H,I	755 536	24 424	11 074	13 350
Handel	G	514 554	20 360	8 960	11 400
Gastgewerbe	H	87 134	536	286	250
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	I	153 848	3 528	1 828	1 700
Sonstige Dienstleistungen	J-Q	1 376 242	194 434	64 626	129 808
Kredit- und Versicherungsgewerbe	J	143 170	11 904	4 607	7 297
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	K	397 223	77 608	29 303	48 305
Öffentliche Verwaltung u.ä.	L+Q	201 704	19 170	8 998	10 172
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)	M-P	634 145	85 752	21 718	64 034
<b>Gesamtwirtschaft<sup>5)</sup></b>	<b>A-Q</b>	<b>3 706 555</b>	<b>369 215</b>	<b>158 239</b>	<b>210 976</b>

\*) Am Arbeitsort. – 1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). – 2) Einschließlich Fälle „mit unbekannter Ausbildung“ bzw. „Angabe nicht möglich“ oder „ohne Angabe“. – 3) Einschließlich Ingenieurschulen. – 4) Einschließlich Lehrerausbildung. – 5) Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

S2

**Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Akademiker in Baden-Württemberg nach Wirtschaftsbereichen 2005\*)**



\*) Stichtag 31. März.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Innerhalb der Dienstleistungssparte arbeiten die insgesamt 219 000 Hochschulabsolventen vorwiegend im Bereich „öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)“. In diesem Bereich, der vor allem das Gesundheits- und Sozialwesen und den Bereich „Erziehung und Unterricht, Kultur, Sport und Unterhaltung“ umfasst, sind alleine 86 000 Arbeitnehmer mit Hochschulabschluss tätig. An zweiter Stelle folgt mit 78 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademikern der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, unternehmensorientierte Dienstleistungen“, dem beispielsweise Betriebe der Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, aber auch Ingenieur- und Sachverständigenbüros, Betriebe aus dem Bereich Datenverarbeitung und Datenbanken, der Forschung und Entwicklung, Werbung usw. angehören. Im Handel, der drittgrößten Dienstleistungsbranche für Hochschulabsolventen, sind rund 20 000 Akademiker beschäftigt.

Von den insgesamt 150 000 Arbeitnehmern mit Hochschulabschluss, die in der Industrie

arbeiten, sind alleine 140 000 im Verarbeiten der Gewerbe tätig. Gemessen daran spielen Betriebe des Baugewerbes als Arbeitgeber von Akademikern eine eher untergeordnete Rolle (6 000 Arbeitnehmer mit Hochschulabschluss).

### **Arbeitnehmer mit FH-Diplom in der Industrie stärker gefragt, Uni-Absolventen in Dienstleistungsbranchen**

Je nachdem, ob Akademiker eine Fachhochschulausbildung oder einen Abschluss an einer wissenschaftlichen Hochschule oder Universität besitzen, sind Unterschiede hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit ihrer Arbeitgeber zu beobachten (*Schaubild 2*). Arbeitnehmer mit Abschluss an der wissenschaftlichen Hochschule oder Universität arbeiten häufiger als ihre Arbeitskollegen mit Fachhochschulabschluss in Dienstleistungsunternehmen. Bei den Absolventen der wissenschaftlichen Hoch-

schulen und Universitäten sind 68 % in Unternehmen des Dienstleistungssektors tätig und 32 % arbeiten als Angestellte in der Industrie. Fachhochschulabsolventen arbeiten dagegen vorwiegend in der Industrie (52 %), lediglich 48 % unter ihnen sind in Dienstleistungsunternehmen tätig. Diese unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkte sind auch darauf zurückzuführen, dass Fachhochschulen stärker als wissenschaftliche Hochschulen und Universitäten ingenieurwissenschaftlich geprägt sind. Umgekehrt sind an wissenschaftlichen Hochschulen und Universitäten Fachrichtungen wie Humanmedizin und Rechtswissenschaften stärker ausgeprägt. Angestellte Ärzte und Juristen arbeiten häufig in Krankenhäusern und in Unternehmen der Rechtsberatung, die dem Dienstleistungssektor zugerechnet werden. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-2620  
E-Mail: [Moni.Kaiser@stala.bwl.de](mailto:Moni.Kaiser@stala.bwl.de)

## **kurz notiert ...**

### **Rund 56 000 Studienanfänger an baden-württembergischen Hochschulen und Berufsakademien im Jahr 2005**

Im Studienjahr 2005 schrieben sich nach vorläufigen Ergebnissen 56 327 Studierende zum ersten Mal an einer Hochschule oder Berufsakademie in Baden-Württemberg ein. Damit hatten sich weiterhin außerordentlich viele Studienanfänger zum ersten Mal an einer baden-württembergischen Hochschule oder Berufsakademie immatrikuliert. Insbesondere zwischen 1998 und 2003 war die Zahl der Studienanfänger sehr stark von rund 41 000 auf fast 60 000 gestiegen. Danach gab es dann einen Rückgang von 5 % auf das heutige Niveau, der weniger durch eine abgeschwächte Nachfrage seitens der Studienbewerber, sondern eher durch die Ausweitung von Zulassungsbeschränkungen der Hochschulen beeinflusst sein dürfte.

Der starke Anstieg bei den Studienanfängern zwischen 1998 und 2003 geht dabei auf mehrere Ursachen zurück. So nimmt seit 1997 die Zahl der Hochschulzugangsberechtigten kontinuierlich zu. Im Jahr 2004 erlangten mehr als 50 000 junge Menschen im Land ein Abitur oder einen vergleichbaren Abschluss, das waren 13 600 oder 37 % mehr als noch 1997. Im Jahr 2005 hat sich nach ersten Ergebnissen dieser Anstieg weiter fortgesetzt. Auch die Studienanfänger mit ausländischer Staatsbürgerschaft

und einer im Ausland erlangten Hochschulzugangsberechtigung, die so genannten Bildungsausländer, haben zu diesem Ansturm auf die baden-württembergischen Hochschulen mit beigetragen. Deren Zahl hat sich zwischen 1998 und 2003 von 6 200 auf 11 200 fast verdoppelt, während die der deutschen Studienanfänger weniger stark zunahm. Schließlich ist die verstärkte Studierbereitschaft der Frauen zu erwähnen, die besonders ab 1992 zu einem ständig wachsenden Frauenanteil unter den Studienanfängern führte. Damals betrug dieser noch rund 41 %, im Jahr 2005 dagegen schon über 48 %.

Rund die Hälfte der Studienanfänger des Jahres 2005, das heißt 28 062 Personen, begann ein Studium an einer der Universitäten im Land. Weitere 30 % oder 16 745 Studierende bevorzugten eine Fachhochschule. Die Berufsakademien kamen mit 6 871 Anfänger auf einen Anteil von rund 12 %. Die Kunst- oder Pädagogischen Hochschulen mit ihren speziellen Studienangeboten hatten mit etwas mehr als 8 % den geringsten Anteil unter den verschiedenen Hochschularten. Langfristig gesehen hat sich der Stellenwert einzelner Hochschularten etwas verschoben. Während sich seit 1980 die Anfängerzahlen an den Berufsakademien versechsfacht und an den Fachhochschulen verdoppelt haben, ist der Zuwachs bei den Universitäten mit 58 % zwar beträchtlich aber doch niedriger ausgefallen. ■